

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Fr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 211.

Sonnabend, 11. September 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 85 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Raumzettel für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Streifenzeile 43 mm breite Reklamzeile 18 Pfg. (Normalpreis 12 Pfg.) Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Hänel in Riesa.

Mit Rücksicht auf den anhaltenden Rückgang der Maul- und Klauenseuche in Sachsen wird bestimmt, daß von den früher schon in Kraft gesetzten verschärften Maßregeln gegen diese Seuche (§ 45 der Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 56 —) bis auf weiteres nur noch die folgenden in Anwendung zu kommen haben:

1. Die Vorschriften in § 45 unter a Absatz 1, 3 und 4, soweit es sich um Ursprungszeugnisse für nach Sachsen eingeführtes Kleinvieh handelt.
  2. Die Bestimmungen der Bestimmungsorte solchen Viehes und die Bezirkstierärzte haben streng darauf zu halten, daß die Ursprungszeugnisse ordnungsmäßig abgegeben werden.
  3. Die Kleinviehbestände von Händlern, die auch mit Kleinvieh sächsischer Herkunft handeln, sind von den Bezirkstierärzten häufiger und tunlichst gelegentlich anderer Dienstgeschäfte am Orte der Handelsverlosung mit nachzusehen. Werden hierbei die Ursprungszeugnisse nicht in Ordnung befunden oder fehlen sie überhaupt, so sind die Tiere nach der Vorschrift in § 45 unter a Absatz 1 zu behandeln.
  4. Die Vorschriften des § 45 unter b und c über Laderampen, Ein- und Ausladeplätze, Transportwagen, Gatt- und Handelsställe.
  5. Die Bestimmungen in § 45 unter e über die 10 tägige Beobachtung und bezirkstierärztliche Untersuchung des nach Sachsen eingeführten Kleinviehs.
- Von der in § 45 unter e Absatz 2 vorgeschriebenen bezirkstierärztlichen Untersuchung ist Kleinvieh befreit, das ohne weiteren Besitzwechsel binnen 2 Tagen vom Eintreffen am Schlachtoort ab gerechnet geschlachtet wird.
6. Die Vorschriften über Schlachtoth in § 45 unter f und g.
- Mit dieser Verordnung, die sofort in Kraft tritt, erheben sich die Verordnungen vom 12. September 1914 (Sächsische Staatszeitung Nr. 215 und Leipziger Zeitung Nr. 216), vom 27. Oktober 1914 (ebendort Nr. 252 und 253), vom 8. Dezember 1914 (ebendort Nr. 286 und 287) und vom 20. Mai 1915 (Sächsische Staatszeitung und Leipziger Zeitung Nr. 116).

Ueber Einzelheiten der hiernach geltenden Vorschriften geben die Ortspolizeibehörden, die Bezirkstierärzte sowie die Verwaltungen der Schlachtothhöfe und der öffentlichen Schlachthäuser Auskunft.

Dresden, am 7. September 1915.

729 II V

Ministerium des Innern.

8804

Als Enteignungskommissare zur Enteignung von Brotgetreide, Mehl, Gerste und Hafer werden auf Grund von Riffer 2 der Verordnung zur Ausführung der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Getreidejahr 1915 vom 15. Juli 1915 sowie der sonstigen Ausführungsbestimmungen ernannt:

1. im Bezirksoverband der Amtshauptmannschaft Zwickau:  
Amtshauptmann Dr. Jani, Regierungsrat v. Römer, Oberamtsrichter Oberreit in Teilmittelschau, Oekonomierat Stauff auf Wiesenburg, Rittergutsbesitzer Dr. v. Hegenstierd auf Liebischwitz;
2. im Bezirksoverband der Amtshauptmannschaft Plauen:  
Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Rehnert, Regierungskammern Dr. Schelker, Regierungsassessor Dr. Schude, Bürgermeister Dr. Polster in Reichenbach, Bürgermeister Zhenemann in Neßschau;
3. im Bezirksoverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg:  
Amtshauptmann Dr. Wimmer, Regierungsassessor Leichmann, Regierungsassessor von der Deden;
4. im Bezirksoverband der Amtshauptmannschaft Auerbach:  
Amtshauptmann Dr. Grille, Regierungsrat v. Sehe, Assessor Dr. Neebel, Bürgermeister Ledger in Auerbach, Bürgermeister Luedt in Falkenstein, Bürgermeister Jander in Lengensfeld, Bürgermeister Dr. Gumpert in Treuen, Gemeindevorstand Frommer in Brunndöbra;
5. im Bezirksoverband der Amtshauptmannschaft Oelsnitz:  
Amtshauptmann Dr. Schulze, Assessor Dr. Liebig, Amtsgerichtsrat Dr. Wolgt in Adorf, Amtsgerichtsrat Poppe in Markneukirchen, Amtsgerichtsrat Grunke in Oelsnitz, Amtsrichter Dr. Bessel in Schönau;
6. in der Stadt Plauen:  
Stadttrat Dr. Richter, Stadttrat Oberjustizrat Dr. Schumann;
7. in der Stadt Zwickau:  
Polizeidirektor Barth, Stadttrat Reihmann.

Die Kommissare sind innerhalb der einzelnen Verbände und Städte berechtigt, sich gegenseitig zu vertreten.

Zwickau, den 8. September 1915.

525 a V B

Die Königl. Kreisshauptmannschaft.

3799

Bei dem unterzeichneten Amtsgerichte wird vom 16. September 1915 an für alle Weklage die durchgehende Geschäftszeit eingeführt. Sie umfaßt die Zeit von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr.

Riesa, den 10. September 1915.

Königliches Amtsgericht.

Ueber den Nachlaß des Materialwarenhändlers Ernst Emil Mehnert in Jakobsthal (Post Strehla) wird heute am 10. September 1915, nachmittags 1/2 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Lokalkrichter Pieschmann in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. September 1915 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 5. Oktober 1915, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an die Erben des Gemeinschuldners verabsorgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 27. September 1915 anzeigen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Ueber das Vermögen der Fahrradhändlerin Vertha Minna Schrapel geb. Seime in Gröbba, Strehlaer Straße 55, wird heute am 10. September 1915, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Lokalkrichter Pieschmann in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 27. September 1915 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 5. Oktober 1915, vormittags 1/2 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabsorgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 27. September 1915 anzeigen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

## Brotmarkenausgabe.

Die Ausgabe der auf die Zeit vom 13. September bis 10. Oktober 1915 gültigen Brotkarten erfolgt

Montag, den 13. September 1915

von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis 5 Uhr

in den auf den Ausweisarten angegebenen bisherigen Ausgabestellen.

Wir weisen hierbei ausdrücklich auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 2. September 1915 — Rieser Tageblatt Nr. 206 vom 6. September 1915 —, insbesondere auf die Bestimmungen in §§ 5, 6 und 7 hin und machen nochmals auf Folgendes ausdrücklich aufmerksam.

Ueber 12 Jahre alte Personen, die nicht mehr als 2500 Mark Jahreseinkommen haben, erhalten auf Antrag Inhabermarken über 1 Pfund wöchentlich, demnach auf 4 Wochen eine fünfte Brotkarte. Der Antrag auf diese fünfte Brotkarte ist von den hierzu Berechtigten unter Vorlegung der bisherigen Ausweisarte und der zum Nachweise des Alters und Einkommens erforderlichen Ausweisartikulare (Familien Stammbuch, Geburtschein, diesjähriger Gemeindesteuerverzettel oder sonstige Bescheinigungen) nur bei der zuständigen Brotkartenausgabestelle während der obenangegebenen Zeit zu stellen. Anträge auf die fünfte Brotkarte werden nur vom Inhaber der Ausweisarte oder von den von ihm hiermit beauftragten erwachsenen Personen entgegengenommen, soweit letztere über die Alters- und Einkommensverhältnisse Auskunft geben können. Kinder dürfen mit der Stellung des Antrags nicht beauftragt werden.

Die Inhaber von Gastwirtschaften haben die Tagesbrotkarte in der angegebenen Zeit im Einwohnermeldeamt zu entnehmen.

Nichtverbraachte Brotmarken sind beim Abholen der neuen Marken an die Ausgabestellen zurückzugeben. Diese Marken werden von uns an solche Personen verteilt, die schwere Körperliche Arbeit zu leisten haben oder an solche, für die eine Erhöhung aus anderen Gründen besonders angezeigt ist.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. September 1915.

Rr.

Die nachstehende Polizeiverordnung vom 12. September 1912, die Beleuchtung der Treppen und Fluren in den Wohnhäusern betreffend, bringen wir hiermit in Erinnerung.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. September 1915.

Schr.

## Polizeiverordnung

die Beleuchtung der Treppen und Fluren in den Wohnhäusern betreffend.  
Im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt und Sicherheit wird auf Grund von § 101 des allgemeinen Baugesetzes für das Königreich Sachsen vom 1. Juli 1900 folgendes verordnet:

In allen bewohnten Gebäuden sind während der Abendstunden die Treppen und Hausfluren ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung hat mit Eintritt der Dunkelheit zu beginnen und mindestens bis 9 Uhr abends anzudauern. Die Verpflichtung besteht nicht, solange die Hausfluren verriegelt gehalten werden. Der Polizeibehörde gegenüber ist der Hausbesitzer oder sein Stellvertreter verantwortlich. Negertrretungen dieser Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Riesa, den 12. September 1912.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

## Zeichnungen

auf die

## dritte 5%ige Kriegsanleihe

— Kurs 99 und 98,80% —

nehmen wir bis zum 22. September dieses Jahres, mittags zur kostenlosen Vermittlung entgegen.

Sparkasse der Stadt Riesa.





# Stadtpark Riesa.

Morgen Sonntag, den 12. September 1915

## Wohltätigkeits-Konzert

(voraussichtlich letztes Park-Konzert)

ausgeführt von der zusammengesetzten Kapelle der Ersatz-Abteilungen der Rgl. Schf. Feldart.-Regimenter 32 und 68. Leitung: Trompeter-Regimentsführer R. Schöberl.

Eintritt 40 Pfg. Militär 20 Pfg.

Der Reinertrag fließt dem städtischen Fonds zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratenen Einwohner zu. Um zahlreichen Besuch bittend, laden ergebenst ein

Anton Facke, z. Bt. im Felde, und Frau.

**Musikfolge.**

I. Teil. Brüsseler Einzugsmarsch v. P. Röcke. Ouverture „Beclin, wie es weint und lacht“ v. Contrabasso. „Stadantina“ v. Waldeufel. Lied an den Abendstern a. b. Op. „Tannhäuser“ von R. Wagner. Potpourri a. b. Op. „Die Fledermaus“ v. Joh. Strauß.

II. Teil. Ouverture z. Op. „Martha“ v. Fr. v. Flotow. Largo v. Händel. Die große Heppelinfahrt am 4. und 5. August 1908 (Langemalde) v. M. Kachre. Harmonische Japansstücke der Kavallerie und Gebet v. Redding. Marsch „Alle Kameraden“ v. E. Teike. Anfang 4 1/2 Uhr.

## Sommer-Theater Riesa

Hotel Stern, Direktion Richter.

Sonntag, den 12. September, abends 7 1/2 Uhr.

**Elite-Vorstellung!**

„Der Herr Senator“ wurde von der Direktion Richter im Stadt-Theater Wien 25 mal vor ausverkauftem Hause mit größtem Erfolg aufgeführt.

## Der Herr Senator.

Sonntag, den 19. September cr.

**Große Ausstattungskomödie.**

## Der Postillon von Münchenberg.

Die Direktion.

Schlacht- u. verunglückte Pferde  
zu  
höchsten Preisen **Albert Mehlhorn,**  
Pferdeschlächter, Gröba, Telefon 685.



Am 8. dieses Monats ist der unerbittliche Tod nach kurzer schwerer Krankheit aus der Mitte ihrer zahlreichen Familie unsere liebe Mitarbeiterin, Frau

## Emma Werner,

Großenhainerstraße 25,

zu einer Zeit, wo ihr lieber Mann, der vor kurzem dem Rufe zum Militär folgte und selbst an einer Krankheit am Donnerstag sanft entschlafen ist. Wir betrauern in der Verbliebenen eine treue Freundin mit offenem ehelichen Charakter. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Riesa, am 11. September 1915.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen.

Für die liebevolle Teilnahme und den schönen Blumenschmuck bei dem Begräbnis unseres lieben Vaters und Großvaters

## Heinrich Gieler

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen

Friedrich Gieler, Schuhmachermeister, Riesa.



Für die uns dargebrachte große liebevolle und trostreiche Teilnahme an unserm tiefen Schmerz und das schwere Opfer, welches unser Vaterland auch von uns fordern mußte, sagen wir nur hierdurch

**innigen tiefgefühlten Dank.**

Familie Hägermann, Stuttgart  
Familie Gläbe, Riesa  
Pauls Gläbe.

# Kaufhaus Morgenstern

Riesa a. E. Hauptstrasse 39 Telefon 313

zeigt hierdurch den Eingang sämtlicher letzt-erschienenen Neuheiten in allen Abteilungen des Kaufhauses an und bittet höflich um den Besuch der

## Modellhut-Ausstellung.

Die Besichtigung ist ohne jeden Kaufzwang  
gern gestattet.  
Auf die Schaufenster-Anslagungen bitte zu achten.

## Trauerhüte in allen Preislagen. Trauerschleier.

Alle Saison-Neuheiten in reichhaltiger Auswahl.  
Hüte zum Modernisieren,  
auch mit gebrauchten Zutaten, schnell, billig und sauber.  
Modistinnen hoher Rabatt.

Die am 1. Oktober 1915 fälligen

## Zinsscheine und verlostten Wertpapiere

lösen wir bereits jetzt kostenfrei ein.

## Zeichnungen

auf die

## dritte Kriegsanleihe

vermitteln wir kostenfrei zu Originalbedingungen.

## Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Riesa a. E.

## Spinat,

Reihe 16 Pfg., empfiehlt  
G. Gröbe, Goethestr. 89.

## Pa. Speisekartoffeln

offeriert in halben und ganzen  
Ladungen sehr billig

## Oscar Winkler,

Kartoffel-Groß-Geschäft,  
Leipzig, Reichenhainerstr. 18b.  
Telefon 19929.

Telegr.-Adr.: „Kartoffelhaus“.

## Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen- briketts, Steinkohlen- briketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholz, sohletenreichtes Bündelholz

empfehlen billigst

G. J. Förster.



## Berners Weinstuben, Lichtensee

:: Angenehmer Ausgungsort ::  
Gute Küche, sowie vorzügliche Obst-  
und Beerensäfte eigener Kelterei.

## Turnverein Frischeauf, Heyda.

Sonntag, den 12. September, von abends 7 Uhr an

## patriotischer Familienabend,

bestehend in Konzert, Kegelturnen, Gruppen und Theater, wozu wir alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins turnbrüderlichst einladen. Eintritt 40 Pfg. Der Reinertrag fließt dem Roten Kreuz zu. Der Turarar.

## Landwirtschaftliche Kreisschule zu Burzen.

Beginn des Winterhalbjahres Donnerstag, den 14. Okt., vorm. 8 Uhr. Aufnahme neuer Schüler, die eine besondere Klasse bilden und den Kursus in 1 1/2 Jahren vollenden, am 14. Okt., nachm. 3 Uhr. Nähere Auskunft erteilt  
G. Hammeisberg, Direktor.

Ganz umsonst  
bemüht sich gar mancher, um

## Möbel

nach seinem Geschmack gut und

## billig

kaufen zu können. Ich biete  
Ihnen bei niedrigsten Preisen  
eine Neuenauswahl.

Oskar Moritz, Möbelmagazin  
Gröba, Schulstraße 7.

## Kartoffelernte- maschinen

mit und ohne Delschel, auch  
für Aufgespann, eigene Her-  
stellung, empfiehlt solange  
der Vorrat reicht

Robert Schlegel,  
Maschinenbauer,  
Streumen b. Wilsdorf.

Unsere werthe Kundschaft

wird höflichst gebeten, die  
Teilmarken gegen Robatt-  
marken einzutauschen.

F. B. Thomas & Sohn.

## Gammel- stüdenzeuge

verkauft Dienstag früh  
Bruno Schneider,  
Bismarckstr. 50.

## Töchter-Pensional

Frau verw. Dr. Grebel  
Weigen, Markt 3.

Vorzügl. Ausbild. i. Haushalt,  
Weihnähen, Schneidern, Hand-  
arbeit, gesell. Formen, Fort-  
bildung in Wissenschaft.  
— Prospekt zu Diensten. —

## H. Geige.

Sonabend abend 9 Uhr  
Versammlung  
„Deutscher Herold“.

Die heutige Nr. umfaßt  
12 Seiten.

## Zur dritten Kriegaanleihe.

Die erste Kriegaanleihe hat nicht weniger erbracht als 4 1/2 Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte. Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

### 1) An verfügbaren Geldern und Kapazitäten fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten, 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Ersparnis dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13—14 Milliarden der ersten Anleihe spielen zum großen Teile wieder mit. Fast reiflos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — Rußland an Amerika und Japan. Deutschland aber zahlt an tausende und aber tausende einheimischer Fabriken, einheimischer Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienstbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und obwohl große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausdehnung der Industrie, Neuerrichtungen und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionen erlöste aus dem Verkauf der Bestände und Lager. Der Einkauf der Rohstoffe ruht. So stehen auch diese Millionen nur in bescheidenem Maße dem Auslande zu.

### 2) Dank der Fülle des Geldes ist der Geldstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3 1/2 %. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmt können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1 1/2 %! Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Einleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

### 3) Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Wer vom Deutschen Reich 5% erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die Bilanz über Gebühr bevorzugten fremdländischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung öfters im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegaanleihe geschätzt, die nicht im Stich läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

### 4) Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg. Der deutsche Krieger, der bei Gannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungskampf mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegaanleihe gefürchtet. Es wird auch jetzt — und erst recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Söhne — um beschreiben zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gefestigt haben.

### Zu den Anleihebedingungen:

#### Der 5prozentige Zinsfuß ist beibehalten.

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegaanleihen diesen Satz um ein Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszukommen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedensfuß um volle 2 Prozent erhöhen: von 2 1/2 auf 4 1/2.

#### Der Preis der 5prozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldzinsentragungen kosten nur 98,80.

Der Ausgabefuß der ersten Anleihe stellte sich auf 97,50%, der der zweiten auf 98,50%. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgesetzte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Uebrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5% Zinskupon vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinsfuß der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

#### Vor dem Jahre 1924 ist die 5prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erfreuliche Aussichten eröffnen.

Diese Unkündbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungstermine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis zu 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zeichner fallen gelassen.

Reichsschatkammerweisungen gelangen nicht zur Herausgabe, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Herausgabe nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Uebelstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit herbeigerufenen Zuteilung zu begnügen haben.

Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgenommen werden.

Die Festsetzung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

Für Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausaadebstem Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der Königl. Seehandlung, der Preußischen Centralgenossenschaftskasse, der Königl. Hauptbank in Nürnberg stehen alle Banken und Bankiers, alle Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften, alle Kreditgenossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle Königl. Regierungs-Haupt- und Kreisstellen zur Verfügung.

#### Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenscheine.

Hiermit wird den Wünschen vieler Rechnung getragen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Herausgabe von Zwischenscheinen auch auf kleinere Zeichner auszudehnen. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg befriedigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebedingung im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Zureichlichkeit und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen zuwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen denkt sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

### Wer zeichnen kann, der zeichne!

### Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — daß sollen die Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer Seele!

Berlin, im September 1915.

### Die galizische Pforte.

Von der burgundischen Pforte hat man sich in der Geschichte zu reden längt gewöhnt. Man könnte mit gleichem Recht auch von der „galizischen“ Pforte reden. Und in diesem Augenblick, wo der letzte Rest des schönen Kronlandes jenseits der Karpaten von den Russen wieder geläubert wird, ist es nicht unangebracht, an dessen weltpolitische Bedeutung einmal wieder zu erinnern. Sie ist in der Tat nicht geringer, als die des alten französischen Staates Burgund. Was Velfort für den Westen, das ist Pragmat für den Osten. Wer Galizien in der Hand hält, hält damit den Schlüssel zu den fruchtbaren ukrainischen Gebieten bis an die Küsten des Schwarzen Meeres und bis zu den Ufern des Dniepr. Die Russen wußten genau, warum ihnen die Eroberung Galiziens so wichtig war. Sie haben in Friedenszeiten nicht viel davon geredet, da redet man ja von Eroberungen überhaupt nicht viel. Umso mehr floß ihnen der Mund über, als sie in Galizien eingedrungen waren. Da offenbarte sich ihre wahre Bestimmung, ihre jahrzehntelange Sehnsucht nach diesem Rest, auch der Sinn aller ihrer vielen heimlichen Wälder, die sie auch im Frieden schon in dieser angrenzenden Provinz des Nachbarlandes verstreut hatten. Stephan Tomaszewski, der Privatdozent an der Universität Lemberg, glaubt sogar in seiner lehrreichen Schrift „Die weltpolitische Bedeutung Galiziens“ sagen zu dürfen, daß es den Russen bei ihrem Entschluß zum jetzigen Kriege weit mehr auf den Besitz Galiziens, als selbst auf die so pompös angekündigte Eroberung Konstantinopels angekommen sei. Man mag darüber streiten können. Wichtig aber ist ohne Zweifel, was der Verfasser auf Grund seiner eingehenden historischen Kenntnisse wie auch auf Grund seiner Darlegung der geographischen und wirtschaftlichen Lage über die Bedeutung Galiziens sagt. Das heutige Galizien nennt er das Produkt komplizierter historischer und politischer Entwicklungen. Es ist ein künstliches Gebilde, insofern es keine natürlichen Ost- und Nordgrenzen hat. Diese würde es erst finden, wenn es bis an die Pripietämsunde und bis an den Dniepr heranzöge. Innerhalb dieser natürlichen Grenzen wohnt das Groß der ukrainischen Volksstämme. Ueber dieses Gebiet erhob sich einst Klein als politisches und geistliches Oberhaupt. Dann aber wurde der Metropoliten von Klein mit Gewalt nach Moskau entführt und Galizien in wiederholten Kriegen schließlich so zerrissen, wie es heute zwischen Rußland und Österreich geteilt ist. Die Wiedervereinigung der beiden Hälften des alten ukrainischen Landes ist aber sozusagen elementares Lebensbedürfnis. Die Frage mußte einmal zur Entscheidung kommen, ob Rußland sich noch die österreichische oder österreichische sich noch die russische Hälfte der Ukraine werde angliedern können.

Schon im Frieden ist dieser Kampf in der heftigsten Form geführt worden. Nicht nur durch Spionage und Korruption, wie man durch manche Skandalprozeße erfahren konnte, sondern noch mehr auf religiösen und sprachlichen Gebiet. Für die Russen handelte es sich darum, die ukrainische Frage im österreichischen Galizien ebenso unterdrückt zu sehen, wie in den eigenen ukrainischen Provinzen. Und ebenso wollte die russisch-orthodoxe Kirche die ukrainische Kirche vernichtet wissen, nicht etwa aus bloßer religiöser Intoleranz. Denn man duldet ja in Rußland sonst die verschiedensten Konfessionen, wie das bei der bunten Zusammennehmung der russischen Völkermerkmale gar nicht anders sein kann. Die ukrainische Kirche aber war trotz ihres orientalischen Ritus mit Rom unilirt, also dadurch mit der westlichen Kultur verbündet und bot in dieser merkwürdigen Mischung und Eigenart zugleich einen Nährboden für das ukrainische Volkstum. Das ist der Grund, warum Rußland diese Kirche unerbittlicher als jede andere verfolgte. Die russische Verfolgung konnte aber niemals zum Ziele führen, so lange sich Rußlands Arm nicht in das österreichische Galizien hinein erkrochte. Da gibt das Haupt der ukrainischen Bewegung. Von da bekam sie immer wieder neuen Lebensantrieb. Und so kam es denn auch wiederholt in der Presse der benachbarten feindlichen Großmächte zum Ausdruck, daß alle ihre Versöhnungsversuche vergeblich blieben, solange die galizische Frage zwischen ihnen blühte. Die Frankreich vom Orients aus zu einer freien Bedrohung Deutschlands werden mühte, so Rußland von Galizien aus zur Bedrohung Österreichs. In einer endgültigen Regelung der östlichen Grenzfragen gehört deshalb auch in erster Linie eine reinliche Lösung der galizisch-ukrainischen Frage. Tomaszewski glaubt der österreichischen Regierung den Rat erteilen zu müssen, dieser Frage künftig mehr Beachtung als bisher zu schenken. Man gewinnt den Eindruck, daß er tatsächlich damit nicht unrecht hat.

### Unser Vormarsch im Osten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Unser Vormarsch im Osten ist auch am Donnerstag in der Heeresmitte und auf dem Südfügel in der Entwicklung geblieben. So sehr sich auch unsere Heime mit dem Nachweis Mühe geben, daß nunmehr ein Umschwung der Kriegslage sich vorbereite, daß es mit der Rückwärtskonzentrierung der Russen nun bald ein Ende habe, bisher ist davon nichts zu verspüren.

Daß die Russen sich im Norden auf eine anscheinend sehr zähe Verteidigung eingerichtet haben, das wußten wir schon länger. Sie wollten eben um jeden Preis sich an der Ostküste halten und den Weg nach Petersburg decken. Und es scheint sie vorläufig auch nicht zu beunruhigen, daß der Zusammenhalt ihres Nordflügels mit der Heeresmitte stetig nach Osten abgedrängt wird. An der Belwianka, wie an der Mojanka vermochten unsere Truppen erneut Fortschritte zu machen, obwohl eine Entscheidung hier noch nicht gesellen ist. Die Gruppe Radzenski nähert sich mit ihrem linken Flügel dem Bahnhof Kossow (an der Bahn nach Pinsk) und arbeitet sich zu beiden Seiten der Bahn nach Pinsk im Sumpfbereich des Pripiet und der Jastolba bis zur Linie Tulaeye-Osteloze vor.

Auf dem wolgynisch-galizischen Kriegsschauplatz geht Puhalla vom Norden, Köhm-Ornoldt nach der Einnahme der starken Speerbesetzungen von Westen auf dieses letzte und wichtigste Glied des Dreiecks vor, das wichtigste, weil hier die große russische Nordbahn Petersburg-Wlana-Wida-Varanowitsch-Romno endet, die jetzt noch den russischen Südfügel mit der Heeresmitte und dem Nordflügel verbindet. Die heftigen Gegenstöße der Russen in Ostgalizien sind vollkommen ins Stocken geraten, die verbündeten Truppen konnten sogar ihrerseits am Bereich Baum gewinnen. So wurde Wacziun (südlich Tarnopol) genommen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz konnten wir sowohl nördlich Wraz (Soudez) wie auch in den Südoberseen (Schragmünne, Hartmannswellerkopf) dem Feinde einige Grabensätze abnehmen. Er ließ dabei über 100 Gefangene und einiges Kriegsmaterial in unseren Händen. Der südlich von Soudez genommene Graben wurde nach der Wegnahme eingeebnert, offenbar, weil seine Befestigung Opfer gefordert hätte, die in keinem Verhältnis zu seinem Werte standen.



**Ein deutsches Marineinfanteriegeschwader bombardiert Baltischport!**  
 Amtlich wird aus Berlin gemeldet: In der Nacht vom 9. zum 10. September hat ein unserer Marineinfanteriegeschwader auf den russischen Flottenstützpunkt Baltischport und seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolge geworfen. Das russische Schiff wurde vom Segner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt.

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**  
 Die Flucht aus Wilna.

Die Stimmung in Wilna ist so gedrückt, wie sie nur in einer russischen Stadt sein kann, die sich vor ihrem unmittelbaren Falle befindet. Die „Riesenschiffe“ berichten: Ein Riesenstrom von Flüchtlingen aus Wilna, die auf Wagen und mit der Eisenbahn flüchten, hat Minsk überflutet. Die Feuerung nimmt wegen des Mangels an Zufuhr von Tag zu Tag zu. Besonders ist Brot sehr schwer zu erhalten. Zucker gibt es nicht mehr. Die größten Magazins haben ihre Vorräte nach dem Innern Russlands gebracht. Die Fabrikgebäude, deren Maschinen sorgförsiglich wurden, liegen leer. Die Theater, Cafés und Kinos sind geschlossen. Das Publikum ist in sehr erregter Stimmung. Die städtische Beamtenschaft organisiert sich, um die zurückgebliebenen Armen zu speisen. Die Verdreher wurden aus den Gefängnissen nach Smolensk überführt, während die Reichsverbrecher freigelassen wurden. Der Post- und Telegraphenverkehr ist völlig abgebrochen. Von Zeitungen erscheinen nur noch wenige. In den Vorstädten vernimmt man besonders abends deutlich die andauernde Kanonade.

**Der Zar als Zauderer.**  
 Der Zar trat an die Spitze seiner Armeen und damit ist alles wieder gut. Das ist die neue Lehre, die die „Times“ aus dem Wechsel im russischen Oberbefehl gezogen hat. Furchtbar muß die Lage der Russen vor dem großen Entschluß des wunderwirkenden Zaren gewesen sein, die „Times“ weiß ein bewegliches Lied davon zu singen. Große Mängel der politischen und militärischen Organisation, Mängel im Innern, Mangel an Gewehr und Munition und deutsche Umtriebe hätten die erstaunliche Kritik in Rußland hervorgerufen. Hinzu komme die natürlich nur aus den obigen Zuständen erklärlie russische Entschlossenheit, für die die Unfähigkeit der Ältesten an der Westfront verantwortlich gemacht werde, Geldsorgen, Verlust der Industriegüter und die Bedrohung von Riga und Petersburg durch die Deutschen. Alles Erscheinungen, die in dem ganzen Verwaltungs- und Wirtschaftssystem des russischen Volkes begründet sind, aber keineswegs mit dem einen oder anderen Generalissimus kommen oder verschwinden. Trotzdem soll aber das Erscheinen des Zaren alle jene Erscheinungen mit einem Schlage gebannt haben. Und wirklich, die Wunderwirkung des kaiserlichen Oberkommandierenden begann schon mit dem Antritt seiner neuen Wirksamkeit. Zwei feindliche Divisionen seien geschlagen, mehrere der russische Verluste, 150 Gefangene, 30 Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet worden. Das wäre an sich noch natürlich. Das Wunderbare daran ist nur, daß unsere Armeen nicht von dem russischen Siege gemehrt, keine Gefangenen und kein Material verloren haben. Solange wir weiter so wenig von dem Zauderer „Zar“ zu hören bekommen, können wir den Herren Engländern gern ihren Wunderglauben. Umso größer wird die niederschmetternde Wirkung sein, wenn der Traum zertrümmert und die nächste Wirklichkeit ihnen ihr Geleitet zeigt.

**Ereignisse zur See.**  
 Gestern wurde bei einer Erkundungsfahrt unser Torpedoboot 51 von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und am Bug beschädigt. Das Torpedoboot ist in seinem Behälter eingelaufen. Das Flottenkommando.

**Der Zar gruppiert um!**  
 Der Petersburger „Riesenschiff“ teilt mit, daß unter dem Oberbefehl des Zaren eine nochmalige Umgruppierung aller russischen Streitkräfte im Interesse einer gefeierteren Schlagfertigkeit begonnen habe. Ein Armeebefehl des Zaren verordnet die Wiedereinsetzung von acht russischen Generalen, deren Entsendung von leitenden Kommandostellen nach der maulrussischen Winterkämpfe vom Großfürsten veranlaßt worden war.

**Räumung von Minsk.**  
 Der Datschefer „Universal“ meldet aus Petersburg, die allgemeine Räumung von Minsk habe am Montag begonnen.

**Aus dem russischen Generalstabsbericht.**  
 Ueber die Kämpfe am Sereth macht der russische Generalstabsbericht vom 10. September folgende Angaben: Am Sereth in der Gegend südwestlich von Trambowla entwickelt sich unsere Offensiv immer weiter und führte am 7. zu einem Erfolg von derselben Bedeutung, wie derjenige, welchen wir bei Tarnopol erzielt haben. (Bei Tarnopol wollten die Russen mehr als 300 Offiziere und 8000 Mann gefangen und 30 Geschütze erbeuten haben. Diese Angaben des russischen Generalstabs sind von der deutschen Heeresleitung als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet worden.) Wir machten am 7. und 8. d. M. 150 Offiziere und 7000 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 3 Kanonen und 36 Maschinengewehre. Unsere Verluste waren unbedeutend. Am Abend des 8. zog sich der Feind eilig zurück, von unseren Truppen bis jenseits der Strypa verfolgt. Insgesamt hat uns unser Erfolg seit dem 3. September an der gesamten Front am Sereth 383 Offiziere, mehr als 17000 Soldaten, 14 schwere und 19 leichte Geschütze, 66 Maschinengewehre und 15 Artilleriemunitionswagen als Beute eingebracht. Im ganzen führen unsere Heere fest und entschlossen die planmäßigen Bewegungen durch und sehen der Zukunft mit Vertrauen entgegen. Die uns treu verbündete französische Armee besteht seit 14 Tagen mit furchtbarer Festigkeit die deutsche Front.

**Oesterreich-ungarischer Generalstabsbericht.**  
 Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 10. September 1915: Russischer Kriegsschauplatz: Die im Raume westlich von Rowno kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Stabelliederung geworfen. Unsere von Jolosee vordringenden Truppen drängten den Feind in der Richtung gegen Barag zurück. Bei Tarnopol schlugen oesterreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Angriffe zurück. Unsere Verbündeten nahmen das Dorf Suenow. Westlich des mittleren Sereth traten neuerlich feindliche Verstärkungen ins Gefecht. Es wird dort heftig gekämpft. Ostlich der Serethmündung und an der bessarabischen Grenze herrschte Ruhe. Die l. u. f. Streitkräfte in Litauen haben das breite Sumpfsgebiet der Jassolda und der Orta vollends überschritten und kämpfend den Raum südöstlich von Roganz gewonnen.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Gestern Nachmittag und Abend griffen die Italiener den Tolmeiner Beckenkopf mehrmals heftig an, wurden jedoch jedesmal unter schweren Verlusten an unseren Hindernissen zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Dobberdo wiesen unsere Truppen die feindlichen Annäherungsversuche des Feindes wie immer ab. Die Gesamtlage ist unverändert.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doefler, Feldmarschallleutnant.**  
**Vom italienischen Kriegsschauplatz.**  
 In der Gegend des Stelvio stehen, so schreibt der Spezialkorrespondent des „Handelsblat“ u. a. von der

Österreich-italienischen Front, die Wagner sich einander gegenüber, wie zwei Hunde mit gespannten Muskeln, von denen jeder wartet, um den anderen an die Kehle zu springen, wenn dieser das geringste Fehlen gegeben hat. Wohl wird die eiskalte Luft durch das Schnatzen des Gewehrfeuer fortwährend in Bewegung gebracht. Es ist so gar Mann gegen Mann gekämpft worden, aber nie waren auf einer Seite mehr als ein- oder zweihundert Mann zugleich im Gefecht. Das Gebirgsgebäude machte jede andere Aktion unmöglich. Italien und Oesterreich stehen hier wie Ringer nebeneinander; es sind keine Heere, nur kleine Gruppen, bewaffnet bis an die Zähne und in Büchern eingegraben, die hier einander gegenüberstehen. Das ständige Wechseln von blauen Wölkchen erinnert an den Krieg und ist eine Neuherung der Neurosit der Menschen. Und diese sprechen vom Jongo als vom gelobten Lande, wo man wenigstens gegen einen nichtbaren Feind streitet. Heute Morgen machten wir uns sehr früh im Auto auf den Weg. Wir fuhren durch ein sehr bizarres Land. Man kann sich nicht vorstellen, daß man noch in Italien ist. Wir sind zu weit gefahren, sagte spottend ein englischer Kollege. Vielleicht sollen wir einer Oesterreichischen Patrouille in die Hände. Gerade in diesem Augenblick sehen wir die Schatten zweier Männer, mit dem Bajonett auf dem geladenen Gewehr, an der Ecke des Weges in dem schauerlichen Abendlicht zum Vorschein kommen. Es sind jedoch zwei italienische Artilleristen. Sie sehen uns überrascht an, denn seit zwei Monaten haben sie keinen Feind mehr gesehen. Autos sehen sie wohl, aber die lahren Generale an die Front zur Inspektion. Eine halbe Stunde später sind wir in einer kleinen hölzernen Bauhütte des Generalstabs inhaftet. Wir kämpfen, sagte ein Hauptmann, nicht gegen die Oesterreicher, sondern gegen die Kälte. Wir müssen gegen die Gebirge kämpfen, und das entkräftet uns. Die Kälte vergiftet unser Leben, sie verfolgt uns. Wir kämpfen zwar nicht oft, aber wir sind doch im Feuer. Wollte, immer wieder Wollte, das ist der Alarmschrei unserer Wappstein. Hier hat der Winterfrost seinen Sitz aufgeschlagen, 12 Monate lang im J. hr. Der Schnee liegt dick auf den Gewehren, und der Schuß allein läßt ihn schmelzen.

**Die schweren Verluste der englischen Hilfssoldaten.**

Das türkische Kriegspressquartier teilt mit: Die Engländer messen sich alles Verdienst an den Dardanellenkämpfen bei und wollen den Anschein erwecken, daß nur die Ehre Englands ihr Blut an den Dardanellen vergießen. Sie schwelgen über die Verluste der Neuseeländer, der Australier und vor allem der Franzosen. Gefangene, die wir kürzlich gemacht haben, berichten, daß die neuseeländischen und australischen Truppen bereits die Hälfte ihrer neuen Mannschaft verloren haben, obwohl jedes Bataillon zur Ausführung der Mission bis jetzt um 1500 Mann verstärkt, das heißt also von Grund aus neugebildet worden war. Eine indische Brigade erlitt bei Sedd il Bahr so starke Verluste, daß das englische Kommando die Unmöglichkeit einsah, sie wiederherzustellen und ihre Reste bei den Aufstellungskolonnen verwerten. Diese Gefangenen berichten noch, daß die Franzosen so furchtbare Verluste erlitten hätten, daß jedes der französischen Bataillone sich aus den Resten von 3 oder 4 außerlebenden Bataillonen zusammensetzt, die drei Viertel ihres Bestandes verloren hätten. Die französischen Gefangenen sagen, die französischen Truppen seien darüber entkräftet, daß die Engländer die Opfer der Franzosen verschweigen. Die Neuseeländer und Australier erzählen, daß diese Zustände in ihrer Heimat lebhaft erörtert würden. In Briefen werde das Erstaunen darüber ausgedrückt, daß man in den Verlustlisten von den Dardanellen keine Neuseeländer oder Australier finde.

**Der Unterseebootskrieg.**  
 Eine Meldung des Reutersbureau zufolge wurde der Dampfer „Mora“ versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden.

**Die Türkei und Bulgarien.**  
 Nach den Erklärungen, die der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow einigen Mitgliedern der Volksvertretung, der Sobranje, übermittelt hat, ist das türkisch-bulgarische Abkommen, dessen Abschluß schon seit einigen Wochen so gut wie fest stand, nunmehr perfekt geworden. Die Türkei verspricht zu Bulgariens Gunsten auf einen Landstrich längs der Flüsse Maritza und Tundzha. Während die einzige Bahnlinie, die Bulgarien mit dem Regalischen Meer verbindet, die Linie nach Debeagatsch, bisher teilweise durch osmanisches Gebiet führte, läuft sie nunmehr durchweg durch bulgarisches Gebiet. Nach den Worten des Ministerpräsidenten ist diese Bahn bereits tatsächlich in bulgarischem Besitze. Bulgarien hat sich damit eine für das Land sehr wertvolle Verbindung gesichert. Ohne Krieg, zum großen Scherme der Bierverändler, die ja gar zu gerne die Bulgaren als Sturmbot an den Dardanellen benutzten hätten. In Sofia besteht man eben läßlich Blut und ließ sich nicht von großen Worten fortziehen wie in Rom. Freilich wird jetzt der Bierverband alles versuchen, die anderen Balkanstaaten zu einem Druck auf Bulgarien vorzuschleichen, um vielleicht in letzter Stunde Bulgarien, wenn auch nicht zum Loschlagen, so doch zur „wohlwollenden Neutralität“ für seine Sache zu bestimmen. Aber nach den sehr bestimmten Erklärungen des Herrn Radoslawow, der nunmehr mit einem sehr ansehnlichen Erfolg seiner Diplomatie vor seine Landsleute treten kann, ist nicht anzunehmen, daß diese letzten Bemühungen unserer Feinde in Sofia sonderlichen Eindruck machen werden.

**Bulgarien vor dem Eingreifen?**  
 Wie der „Römisches Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, wird in Bulgarien von amtswegen an sämtliche Gemeinden eine Broschüre versandt, in der dargelegt wird, daß Bulgarien aus wirtschaftlichen und politischen Gründen dazu gezwungen sein könnte, aus seiner Neutralität herauszutreten und daß dann aus eben diesen Gründen sein Platz an der Seite der Zentralmächte lie.



**Die Heimgang**  
für 1916, sowie ein Kunde,  
welch. nächste Osten die Schule  
verläßt, werden auch durch  
Bermittlung gesucht von  
**Blasch, Wirtz.**

**Handelshilfen, künftigen  
Geschirrführer  
oder Arbeiter**  
in dauernde Stellung bei hoh.  
Lohn sucht **M. Gumblich.**

**Älterer Mann**  
sucht irgendwelche Beschäfti-  
gung. Näheres  
Schloßstraße 26, p. l.

**Einem  
Schneidergehilfen**  
sucht sofort Jung Kubisch,  
Schneidermeister, Zeithain.

Das Mittel ist gelb,  
**Diamantine**  
mit Sparfließ  
ist die beste und sparsamste Schuhcreme.  
Fabrikant: Rud. Starke, Welle 1. 5.

**Buchdruck-Maschinenmeister**  
für Schnell- und Liniendrucke sofort gesucht.  
**Danger & Winterlich.**  
Verlag des Rieser Tageblatt (Amtsblatt).

**Rieser  
Kloster-Tropfen**  
Feinster Likör  
aus hellkräftigen Gebirgskräutern  
destilliert.  
Appetitregend. — Verdauungsbefördernd.  
Nur echt in Originalabfüllung bei  
**Paul Starke, Albertplatz.**  
Versandfertige  
**Feldpost-Packung**  
stets vorrätig, auch in den bekannten Verkaufsstellen.

**Kolne Hausfrau vergesse**  
**Steinbachs  
Wasch-Extract**  
bewährtes bestes Fabrikat  
Liefert eine  
ausgezeichnete waschkraftige Seifenlösung,  
welche die Wäsche blendend weiß macht.  
Schutzmarke Schutzmarke  
**F. E. Steinbach, Leipzig**  
Man beachte Firma und Schutzmarke

**Bürger und Bürgerinnen Riesas!**  
Es ist Ehrenpflicht eines jeden, sofort  
Mitglied des Vereins „Heimat-  
bund“ zu werden. Jahresbeitrag  
mindestens 1 Mark.  
Anmeldungen nehmen entgegen:  
Stadthauptkasse, Sparkasse, Schlachthofkasse,  
Gas- und Wasserwerkklasse in Riesa  
Rieser Bund  
Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Filiale Riesa  
Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Riesa  
G. B. Seurig  
Rieser Tageblatt  
Rieser Neuzeit Nachrichten  
Ortskrankenkasse.

**Schlosser,  
Dreher,  
Elektromonteur  
und  
Hilfsmonteur**  
stellt ein  
**Altiengehilfen  
Danzhammer**  
**Eisenwerk Gröditz.**  
**Typograph-Setzer**  
an Universalmaschine,  
Modell A, sofort gesucht.  
**Rieser Tageblatt.**

Gesucht wird zum sofortigen  
Antritt jüngerer Mann als  
**Zagelöhner,**  
der sich allen landw. Arbeiten  
unterzieht und mit Wesden  
umzugehen weiß. Ortsbesitzer  
**Krause, Wirtz b. D. 50.**  
Ein Sohn hiesiger achtbarer  
Eltern findet in kaufm. Kontor  
Ostern als  
**Lehrling**  
Stellung. Gewissenhafte Aus-  
bildung gewährleistet. Gute  
Schulbildung Bedingung.  
Offerten unter K 933c in  
der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Buchhalter**  
in gef. Jahren, erf. energ.  
Mann, noch in ungehindeter  
Stellung, sucht, gestützt auf  
langjährige Zeugnisse u. Ref.,  
dauernde Vertrauensstelle  
lang. Gefl. Offerten unter  
L 934 in die Exp. d. Bl. erb.  
**Suche einige  
Zimmerleute**  
**Baummeister Hennig,  
Gröba.**  
**Zwei starke bayrische  
Zugochsen**  
sind zu verkaufen Gröbzig  
Nr. 16, Post Jabelitz.



Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich in einem  
Erdwerk an der Front.

Johs Lebensbericht kam zu lächem Abschluß, denn die  
Türe wurde heftig aufgerissen, und Viola stürzte in das  
Zimmer.  
„Gott sei Dank, daß der Tee bereit ist, ich bin hungrig  
wie ein Jagdhund und todmüde!“ Ihr Aussehen schien diese  
Worte vollständig Rügen zu lassen, denn von Ermüdung  
verriet sie nichts in ihrer Gesamterscheinung, und Joh  
meinte, ihre junge Herrin noch niemals so anmutig er-  
blickt zu haben wie heute. Violas Augen leuchteten, ihre  
Wangen waren hart gerötet, und ihr vom Winde etwas zer-  
zaustes Haar umgab ihr Köpfchen wie ein Dellschneisein.  
Sie hatte den Hut abgenommen, bevor sie das Zimmer be-  
trat, und als sie in einen Ruheessel sank, an dessen heil-  
blaue Rückenlehne sie ihr Köpfchen stützte, glaubte Joh irgend-  
ein von prächtiger Meisterhand geschaffenes altes Gemälde  
vor sich zu sehen.  
„Was hat dich so sehr ermüdet, mein Kind?“ fragte die  
Gräfin sanft. Ihre Stimme nahm immer, vielleicht ihr selbst  
kaum bemerkt, einen milderen Klang an, wenn sie mit ihrer  
Stiefmutter redete, und Joh hatte das Gefühl, daß sie sich  
Gewalt antue, um durch besondere Freundlichkeit Viola  
darüber hinwegzulaufen, daß sie ihren Mangel an Er-  
ziehung schmerzhaft empfand.  
„Die Stadtfahrt und all die Einkäufe haben mich er-  
müdet“, entgegnete Viola gähmend. „Nur um mit etwas  
Bewegung zu machen, bin ich vom Pfarrhof aus zu Fuß  
gegangen“, sagte sie hinzu, und Joh konnte nicht genug lau-  
nen, mit welcher Gewandtheit Viola ihre Rügen zum besten  
gab. Sie wäre vielleicht noch verblüffter gewesen, wenn sie  
alles gewußt hätte. Tatsächlich war das Mädchen überhaupt  
keine Besorgungen gemacht. Ja, es war gar nicht in der  
Stadt gewesen. Viola war im Dorf anscheinend, hatte dem  
Kutscher gesagt, er möge allein zur Stadt fahren, und an der  
Hand des beigegebenen Papiers die erforderlichen Kommissio-  
nen besorgen, ihr selbst sei es eingefallen, daß sie noch einen  
notwendigen Besuch im Pfarrhof zu erledigen habe. Mit  
den ungebildeten Naturen eigener Schlaubeit wußte Viola  
ganz genau, daß weder ihre Stiefmutter noch Joh es sich  
jemals träumen lassen würden, an den Diener über das Tun  
und Treiben seiner jungen Herrin irgendeine Frage zu  
stellen, sondern daß die beiden Damen zweifellos das glaub-  
ten, was sie ihnen zu sagen für gut fand. Viola verpönte  
sie dieser Leichtgläubigkeit wegen innerlich. Sollte man den  
Diener leer zurückkommen sehen, so wäre sie sofort mit der  
plausiblen Ausrede bereit gewesen, daß sie sich etwas Be-  
wegung habe machen wollen und nur deshalb den Wagen  
voranschickt habe.  
Joh hatte das Mädchen unverwandt an, während dies-  
es mit der größten Unverfrorenheit ihre Rügen zum besten  
gab. Oarmlos betete erzählt Viola von der Stadt und den

Besorgungen, die sie gemacht; mit der unschuldigen Miene  
von der Welt sah sie dabei ihre Zuhörerinnen an, und Joh  
überließ es eiskalt, als sie das frühlige Lachen der Kom-  
mandantin hörte. Dieses Lachen erweckte in ihr die Erinnerung  
an das Gespräch hinter dem Weidenbusch, dessen unfehlbare  
Zuhörerin sie gewesen war. Sie erinnerte sich an die rohe  
Stimme des Mannes und an seine bösen Drohungen. Sie  
verlor den Faden von Violas Erzählung und kam erst wieder  
zu sich, als diese lachend rief:  
„Was träumen Sie denn, Joh? Ich habe Sie schon  
zweimal gefragt, was Sie heute nachmittag getrieben haben,  
und Sie finden kein Wort der Erwiderung?“  
„Ich bin spazieren gegangen“, stammelte Joh verwirrt,  
„es war heute alles so wunderbar!“  
„Ist Vetter Gottfried nicht dagewesen? Er sollte doch  
vorkommen, um wegen eines Spazierrittes für morgen Be-  
stimmungen zu treffen! Ich meine, er müßte schon längst  
hier sein“, sagte sie mit einem Blick auf Gräfin Martindale  
hinzu, für den ihr Joh gern einen Schlag ins Gesicht verfehlt  
haben würde.  
„Vielleicht ist er verhindert worden“, entgegnete die Grä-  
fin mit einer gewissen zurückhaltenden Kälte, die, wie Joh  
bemerkte hatte, fast immer in ihrer Art lag, wenn Viola von  
Graf Gottfried redete. „Du weißt doch, mein Kind, daß er  
ein vielbeschäftigter Mann ist.“  
„Gewöhnlich ist er aber nicht so beschäftigt, daß er nicht  
Zeit fände, all das zu tun, was ich von ihm verlange“, warf  
Viola mit einem vielstehenden Nadeln ein, das wiederum  
Johs Entrüstung wachrief. „Wir hatten einen hübschen Aus-  
flug geplant; Vetter Gottfried meinte, wenn wir uns gleich  
nach dem Wadefrühstück auf den Weg machen, ließe sich dort  
ganz leicht erreichen.“  
„Der Ausflug läßt sich ganz leicht durchführen“, entgeg-  
nete Gräfin Martindale kalt; sie konnte nicht umhin, sich  
daran zu erinnern, wie oft sie diesen gleichen Ritt kurz nach  
Graf Georgs Tod mit Graf Gottfried unternommen hatte,  
und wenn auch Joh von dieser Erinnerung nichts wußte, so  
begriff sie doch, daß irgendeine schmerzliche Empfindung in  
der Seele der Gräfin wach geworden war. Das kurze Ge-  
spräch, dessen unfehlbare Zuhörerin sie gewesen, erweckte  
von neuem in ihrem Gedächtnis, und sie würde Viola am  
liebsten laut zugerufen haben:  
„Sie dürfen Sie es wagen, in solcher Weise von Graf  
Gottfried zu reden, während sie heimlich mit einem früheren  
Geliebten zusammenkommen! Ist es recht, mit zwei Män-  
nern zu spielen? Warum sind Sie nicht wenigstens mit einem  
ehest?“  
Einem Mädchen von der strengen Rechtlichkeit Johs, das  
sein Verständnis hatte für die Intrigen Violas, war ein  
solches Vergessen ganz unfehlbar.

Sollte sie der jungen Dame Mitteilung machen, wieviel  
sie, ohne zu wollen, gehört und entdeckt hatte? Sollte sie  
vielleicht mit der Gräfin davon sprechen, oder durfte sie den  
Sachen ihren Lauf lassen, ohne sich weiter darum zu küm-  
mern?  
„Was würde mir Roderich zu tun raten?“ Das war die  
Frage, die sich ihr aufdrängte, als sie sich endlich allein in  
ihrem Zimmer befand. Wie würde Roderich diese für sie so  
peinliche Lage auffassen? Roderich war immer ihr Mentor  
gewesen, an den sie sich um Rat gewandt, wenn irgendein  
Problem zu lösen war. Sie empfand es als wesentliche Er-  
leichterung, daß Viola sie an diesem Abend nicht aufsuchte  
und sie nicht mit vertraulichen Mitteilungen beehrte. Sie  
fühlte, ehe Viola sich wieder zu ihrer Vertrantheit machte,  
müßte sie darüber ins Klare kommen, was sie selbst zu tun  
oder zu lassen hatte. Aber auch die Nacht brachte ihr noch  
keine Klarheit, und sie kam zu dem Entschluß, auf einem  
Spaziergang in freier Luft weiter über das Erlebte nachzu-  
denken.  
In ihrem einstigen Heim bei der Familie Sterne war  
sie gewohnt gewesen, mit Tageskarawanen aufzusteigen, und es  
war ihr somit nichts Neues, wenn noch alles im Hause  
schief, durch die weiten Korridore zu gehen. Mit ihren stier-  
lichen und doch sehnigen Händen zog sie selbst den schweren  
Nagel an dem Haustor zurück, trat ins Freie und atmete  
in vollen Zügen die köstliche kühle Morgenluft. Sie hatte  
kein bestimmtes Ziel für ihre Wanderung und schritt in Ge-  
danken versunken, immer weiter und weiter. Sie grübelte  
über das, was in Bezug auf Viola zu tun ihre Pflicht sei,  
nach, und erst allmählich trat die Ereignisse, die sie so sehr  
angegriffen hatten, in den Vordergrund, und sie ließ sich von  
dem prächtigen Anblick, den der wolkenlose Himmel ihr bot,  
bezaubern.  
„Ich wollte, Roderich könnte diesen Sonnenaufgang  
sehen! Er ist einzig! Ich, die Welt ist doch schön, und nichts  
kann auf die Dauer in einer so herrlichen Welt hart sein!“  
Joh werde sicherlich irgendeinen Ausweg finden!  
Von diesem philosophischen Gedanken außerachtet, bog  
sie in einen Seitengang ein, als plötzlich ihre Aufmerksamkeit  
durch einen Gegenstand geweckt wurde, der im Graben  
an ihrer Seite leicht vom Winde hin und her bewegt wurde.  
Rasch trat sie ein paar Schritte vor, um sich zu überzeugen,  
was es sei, wie aber plötzlich mit einem lauten Aufschrei  
sitzend und erschrocken zurück, denn dort unten im Graben  
an ihren Füßen, lag die Gestalt eines Mannes, der das Ant-  
lich der Erde zugewandt hatte, und der ein Taschentuch in  
den Händen hielt, das im Winde flatterte, und dieses war es, das  
durch ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte.  
Schließ er? War er bewußtlos? Oder war er tot?  
Fortsetzung folgt.









# Praktische Hausfrauen

die Wert legen auf  
**Qualitätsware**

große Auswahl  
und billige Preise  
wenden sich an ein

**Spezialgeschäft größten Stils**  
wie es mein Haus ist.

Proben postfrei .....  
..... Katalog kostenlos

## Besonders vorteilhafte Kleiderstoffe

### Kostümstoffe

**Reinwoll. Seidenglanz-**  
**stuch** in allen Modefarben, 110-130 cm  
breit ..... **3.50, 3.50**  
**Kammgarn-Cheviot,**  
schwarz und marine, 130 cm breit, **3.25, 4.25**  
**Cheviot,** gerauh, 155 cm breit, sehr  
vorteilhafte Qualität ..... **5.75**  
**Offeneste Suche,** 140 cm breit,  
sehr geschmackvolle Neuheit ..... **7.75**  
**Rippenbänder,** 130 cm breit, erst-  
klassiges Fabrikat, solide Farben. **9.25, 6.50**  
**Manillestoffe,** 130 cm breit, gute  
Kaufqualitäten ..... **6.00**

### Gemusterte Stoffe

**Kinderschotten,** große Aus-  
wahl, 90-110 cm breit ..... **2.25, 1.35**  
**Reinwoll. Karos,** schöne Be-  
legungen, für Kleider und Blusen, **3.40, 2.65**  
**Kostüm-Schotten,** 130 cm  
breit, neue, solide Grundfarben. **4.90, 4.25**  
**Moderne Blusenstreifen,**  
gediegene Farbstellungen. **1.50, 1.15**  
**Reinwoll. Blusenstoffe,**  
moderne Streifen und Karos. **2.80, 2.25**  
**Blusen-Krepelin,** sehr effek-  
tvolle Streifen, Neuheit ..... **3.-, 2.75**

### Seidenstoffe und Samte

**Offenlin-Seide,** vorzügliche,  
glanz. Qual., große Farbmouss. **2.50, 1.75**  
**Reinseid. Schotten und**  
**Streifen,** solide, feine Farbstellungen, **4.50, 2.25**  
**Kettendruck-Seide** (China),  
geschmackvolle Muster ..... **5.-, 3.75**  
**Krepp de Chine,** 105 cm breit,  
alle Modefarben lagern ..... **6.50, 5.25**  
**Gemusterte Samte,** von 50  
cm breit, reizende Tupfen und Karos ... **2.75**  
**Kleider- u. Kostümsamt**  
70 cm breit, gediegene Qualitäten, **6.25, 4.00**

# August Polich, Leipzig

### Grundstücksverkauf.

Mehrere Hausgrundstücke in  
Riesa sind bei mäßiger Anzahl-  
ung billig zu verkaufen.  
Germ. Heule, Goethestr. 89.

### Neuweida.

Auf meinem Grundstück beim  
Bürgergarten sind ab 1. Oktober  
Ehrenbergärten zu ver-  
mieten. Wilmacher Költzsch.

### Zweifamilienhaus

mit großem Garten, 20 Min.  
vom Bahnhof Riesa, ist zu  
verkaufen. Off. unt. N 854c  
in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein guterhaltener Kinder-  
wagen mit abnehmbar. Sitz  
und Gummireifen zu verkaufen  
G. B. B., Weststraße 18, I. I.

### Wegen Wegzug von Riesa

verkaufe noch den Restbestand an **Rüstern, Heberziehern,**  
für Herbst und Winter, **Schrockanzügen, Knaben-Paletots**  
spottbillig für jeden nur annehmbaren Preis.  
**Bis 18. d. M. müssen diese Sachen verkauft sein.**  
Herren- und Knabenkleiden.

**Hermann Sasse,**  
Riesa, Wilhelmstr. 6, I.

### Tüchtige Feuerschmiede

in dauernde Beschäftigung für sofort gesucht. Angebote  
mit Angabe des Alters und des Militärvorganges sind  
zu richten an:

**Sächsische Waggonfabrik Werdau.**

## An unsere verehrten Leser und Abonnenten!

Die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Presse hat es mit sich  
gebracht, daß nicht die Einnahmen aus dem Abonnement, sondern aus  
dem Anzeigenteil die Herstellungskosten der Zeitung decken. Die Zeitungs-  
leser, die wohl in Bezug auf technische Ausstattung und schnellste Berichts-  
erstattung an ihre Zeitung die höchsten Anforderungen stellen, haben wohl  
kaum Kenntnis davon, daß sie in der Regel mit dem Abonnementpreis  
dem Verlag nicht einmal die Papierkosten ersetzen, also ge-  
wissermaßen die Zeitung unter dem Herstellungspreis be-  
ziehen.

Jede Erneuerung, jede Verbesserung, jede Anpassung des redaktionellen  
und technischen Betriebes an die Forderungen der Neuzeit wird von den  
Zeitungslesern — und wer ist dies heutzutage nicht! — als etwas  
Selbstverständliches betrachtet. Niemand hat sich wohl die Frage gestellt,  
ob alle diese Fortschritte nicht auch eine Gegenleistung bedingen!

Soll die Zeitung auch in Zukunft den hohen an sie gestellten An-  
forderungen gerecht werden und im Geiste des Fortschrittes sich weiter  
entwickeln, so muß sie von den Lesern eine, wenn auch für den Einzelnen  
kaum ins Gewicht fallende Beisteuer fordern.

Aus diesem Grunde und veranlaßt durch die fortgesetzte Preissteigerung  
der zur Herstellung unseres Riesaer Tageblattes nötigen Materialien, so-  
wie die Erhöhung der Zustellungsgebühr um 50%, sieht sich der Verlag  
veranlaßt, den Bezugspreis des Riesaer Tageblattes ab 1. Oktober 1915  
zu erhöhen.

### Der Bezugspreis beträgt ab 1. Oktober 1915:

Bei Abholung in der Expedition	1 Vierteljahr	Mk. 1.80
	1 Monat	Mk. 0.65
	1 Woche	Mk. 0.20
Bei Bezug durch unsere Austräger frei Haus	1 Vierteljahr	Mk. 2.10
	1 Monat	Mk. 0.70
Bei Bezug durch die Post (ohne Postgebühr)	1 Vierteljahr	Mk. 2.10

Wir sind überzeugt, daß unsere geehrten Abonnenten und Leser die  
oben angeführten Gründe zu würdigen verstehen und uns die alte Treue  
und Anhänglichkeit bewahren werden.

Hochachtungsvoll

**Verlag des „Riesaer Tageblatt“**

Amtsblatt.

## Coupons-Einlösung.

Am 1. Oktober 1915 fällige

**Coupons, Dividendenscheine und geloste  
Wertpapiere**

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

**Zeichnungen auf die 3. Kriegsanleihe**

nehmen wir bis 22. dieses zu Originalbedingungen entgegen.

Riesa, 6. September 1915.

**Riesaer Bank.**

Für die Getreide- und Mehlstelle  
des Kommunalverbands Großenhain er-  
hält ich Fernsprechanruf unter

**Nr. 187**

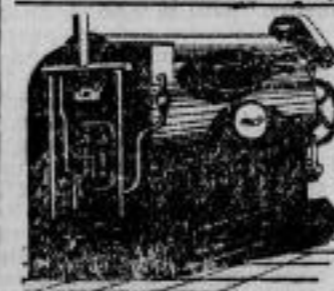
Am Großenhain.

**G. Werner, Oberkommissionär.**

## Weizen u. Roggen

laut zu Höchstpreisen gegen Kasse

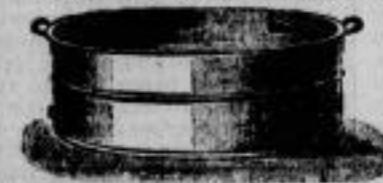
## Walzenmühle Zeitvain.



**Riesaer  
Bettfedern-Dämpf-  
und Reinigungs-  
::: Anstalt. :::**

Betten reinigt, desinfiziert  
sicher und billig  
**Frau Steglich,**  
Bismardstraße 22, 2 Treppen.

### Hähners Wäschewannen



aus prima Flußstahlblech,  
im Solbad im Ganzen  
vergolzt, eignen sich am  
besten für das Wasch-  
haus. Kein Eintrocknen,  
kein Faulen, kein Rosten.  
Solide Ausführung.

Preis von M. 13.— an. Liste gratis: Bernh. Hähner,  
Chemnitz Nr. 489 und Dresdensk., Gr. Zwingerstr. 18.  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

### Wer übernimmt Wäsche-Stickerei?

Offerten unter N 31 in die  
Exped. d. Bl. erbeten.

### Feld zu verpachten

im ganzen oder auch in kleineren  
Parzellen. Aufträgen erbitte  
unt. A 80 in die Exped. d. Bl.

### Ein Pferd,

4 jähriger, großer, starker, braun-  
er Wallach (Amerikaner), für  
Nittergut oder schweres Fahr-  
werk, auch als Einspanner  
passend, gut im Geschirr, zu  
verkaufen. G. Dege, Neuweida.

### Oefen.

Suche 7 gebrauchte Oefen  
zu kaufen.

G. Grubbe, Goethestr. 89.

### Kartoffel- ausmachmaschine

ist billig zu verkaufen, weil  
doppelt vorhanden, in  
Streuem Nr. 23.

### Brocher Paul Kohle

ab Schiff billigst.  
**H. O. Pering & Co.**

### Prima Malsschrot, auch Grobschrot, beste Pferdefutter, offeriert Dampfmühle Grödel.